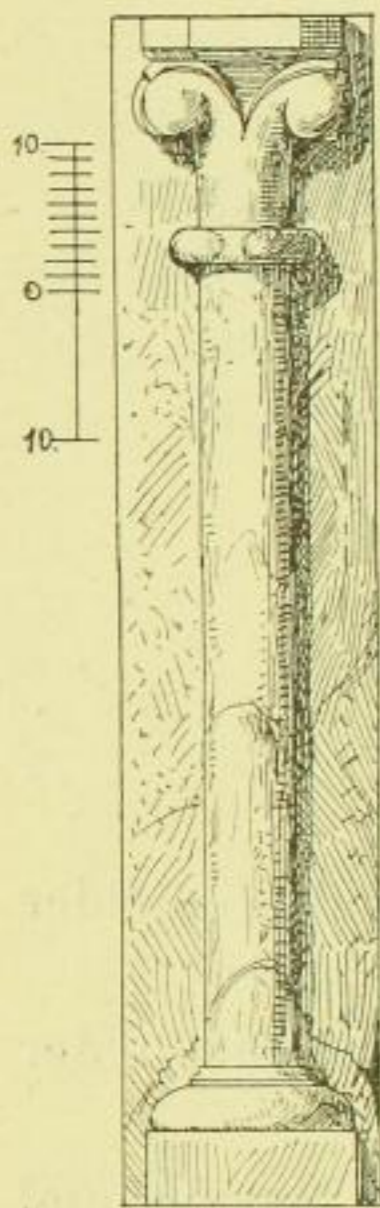


Paulinerkirche.

a) Baugeschichte.

Schon 14 Jahre nach Gründung des Dominikanerordens (1215), noch zu Lebzeiten des Stifters, des h. Domenicus, wurde 1229 das Leipziger Dominikanerkloster gestiftet; 1220 waren jene zu Magdeburg, 1225 zu Bremen, 1229 zu Erfurt, Lübeck, 1231 zu Halberstadt und andere entstanden. Die Fratres bauten vielleicht schon seit 1221, wahrscheinlicher seit 1231, eine dem Apostel Paulus geweihte Kirche in der Nähe des Grimmaischen Thores, welche vom

Fig. 78.



Erzbischof Wilbrand von Magdeburg 1240 dem h. Paulus geweiht wurde (vergl. Wuttke, S. 84; Leipzig und seine Bauten S. 63; Mittheilungen des Herrn Prof. Dr. Schreiber). Es sind erkennbare Reste dieser ältesten Anlage nicht erhalten, ausser einigen Fundstücken, welche Herr Schulze-Tackert in Leipzig beim Bau der neuen Universität 1893 aus dem Schutte rettete; und zwar:

Zwei Wandsäulchen (Fig. 78), in Sandstein, 69 cm hoch, mit Knollenkapitälen, wahrscheinlich von der Innenseite eines Fensters. Frühgothisch, erste Hälfte des 13. Jahrh. Mit Spuren der Bemalung: rothe Knollen, blauer Kern am Kapitol, grüner Schaft, rothe Basis, blaugrüne Gewände.

Bildwerk, Kopf und Brust einer lebensgrossen weiblichen Figur, nach dem Einschnitt um den Scheitel früher eine Metallkrone tragend, mit Kopftuch und lockigem Haar, das Gesicht sehr beschädigt, das Gewand mit blauen Farbenspuren, 39 cm hoch. Wahrscheinlich aus dem Anfange des 14. Jahrh.

Dieses Stück hat Herr Schulze-Tackert der Universität geschenkt, während die sonstigen Fundstücke aus seinem Besitz in den des kgl. Alterthumsvereins in Dresden übergehen sollen.

Ueber die Klosterbaulichkeiten wird weiter unten berichtet werden.

Die Kirche selbst giebt in ihrem heutigen Zustande (Fig. 85) wenig Aufschlüsse über ihre Geschichte. Selbst zur Bestimmung des Standortes der ursprünglichen Kirche sind die Unterlagen ungenügend.

Einigen Aufschluss giebt die Stiftung einer Kapelle im Jahre 1393 durch Otto und Nickel Pflugk, des sogenannten Sacellum Aratrense. Sie lag *by der grossen tur*, baute sich chorartig nach Norden vor und war mit einem Giebel aus Ziegelmaasswerk verziert (Tafel XXII und XXIII). Sie bildete zugleich die Vorhalle zur Kirche, für die von der Grimmaischen Strasse aus Eintretenden, nicht zum Kloster Gehörigen. Sie erhielt sich bis ins 19. Jahrh.

Eine zweite von den Haugkwitz gestiftete Kapelle wurde 1449 vollendet.

Eine dritte, die Leimbach'sche, trug die Jahreszahl 1484.

Eine vierte gehörte den Thümmel.

Diese drei gleichfalls an der nördlichen Schiffmauer gelegenen Kapellen wurden bereits 1543 zerstört.

Da diese Kapellen zweifellos an die alte Kirche sich anlehnten, so steht fest, dass im 14. und 15. Jahrh. die Nordfront des Langhauses an gleicher Stelle sich befand wie heute.